

*UNSERE LIBELLEN, DIE LIBELLEN
MITTELEUROPAS IN 120 FARBFOTOS.*

Von Gerhard JURZITZA. 71 S., 31 farb. Bildseiten inkl. Franckh'sche Verlagshandlung (Postfach 600, D-7000 Stuttgart-1, Bundesrepublik Deutschland), 1978. – Preis: DM 7.80.

Wer hätte nicht schon die Farbenpracht und die Flugkünste der grossen Libellen bewundert? Dass sie allerdings gegenüber den anderen, populären Insektengruppen im Interesse der Sammler und Laien zurückliegen, ist begründet in der Vergänglichkeit der Farbenpracht bei getöteten Exemplaren, in eben ihren Flugkünsten, die sie vor Nachstellung schützen, vor allem aber im Mangel an Literatur, die geeignet wäre, den interessierten Beobachter zu informieren und diesen Insekten das oftmals vorhandene leichte Flair des Unheimlichen, wie es sich in den mundartlichen Namen für diese Insekten ausdrückt, zu nehmen.

Endlich ist nun in einer sehr erfolgreichen Reihe von Naturführern auch zur Gruppe der Libellen ein Taschenbuch erschienen, dessen Autor sich längst als Naturfotograf und Verfasser populärer Aufsätze zur Biologie der Insekten, vor allem

aber als Fachmann für die Ordnung der Libellen einen Namen gemacht hat. Wie es der Konzeption dieser Buchreihe entspricht, liegt auch bei diesem Band das Gewicht auf der Darstellung der Arten durch 120 Farbfotos.

Zunächst bietet das Büchlein eine kurze Einführung, in der über die Etymologie und das System der Libellen berichtet wird. Dann wird der Leser mit der Benutzung eines neuartigen "graphischen Bestimmungsschlüssels" vertraut gemacht. Gerade an diesem Schlüssel wird deutlich, dass sich das Buch an den Laien richtet: er beschränkt sich auf schematische Zeichnungen bestimmungstechnisch bedeutsamer morphologischer Details, ohne dass man lange Beschreibungen oder gar lateinische termini technici findet. Prinzipiell führt der Schlüssel bis zur Gattung, während die Arten dann anhand der Farbfotos bestimmt werden sollen. Neun Arten sind allerdings unmittelbar mit dem Schlüssel identifizierbar.

Im Hauptteil findet man einer formatfüllenden Bildseite mit je 4 Einzelbildern der Grösse 6,5 zu 9,5 cm die Begleittexte gegenübergestellt. Angenehm fällt auf, dass die Libellen hier nicht in systematischer Abfolge vorgestellt werden, sondern eine Gliederung in 17 Kapitel erfolgt, in denen anhand des Bildmaterials Lebensweise und Verhalten dieser Insekten erläutert werden. Viele Fotos zeigen also "Aktion"! Einige der Kapitel seien hier benannt: Libellenlarven; Wie die Libellen schlüpfen; Sie fressen und sie werden gefressen; So fliegen die Libellen; Die Paarung; Paarungsirrtümer; Das Eiablageverhalten der Grosslibellen. Den Abschluss bilden drei Kapitel, in denen eine Auswahl von Arten entsprechend ihrer Biotoppräferenz für Bach und Fluss, oder Tümpel, Teich und See, oder Moor zusammengefasst ist. In den betreffenden Abschnitten wird jeweils auch auf solche Arten hingewiesen, die bereits an anderer Stelle abgebildet und besprochen wurden.

Ausdrücklich will das Buch als Bildband wirken, und diesem Ziel entsprechen die vorzügliche fototechnische Qualität und die gute drucktechnische Wiedergabe der Bilder.

Ausnahmen (Bild 40) sind gerechtfertigt durch den dokumentarischen Wert des Bildinhalts. Unter diesem Aspekt ist u.a. das Foto von *Epithea bimaculata* zu sehen, die einen Eiballen auspresst. Insgesamt sind immerhin 71 Arten abgebildet, wobei die Auswahl unter den selteneren natürlich subjektiv bleibt. So ist z.B. *Coenagrion hylas* dargestellt, nicht aber *Nehalennia speciosa*; dagegen sind abgebildet – mit Berechtigung im Abschnitt "Wanderlibellen" – *Hemianax ephippiger* und sogar *Pantala flavescens*. Letztere Art ist durchaus im Mittelmeerraum ausserhalb des afrikanischen Bereiches gefunden worden, so auf Cypern (B. KIAUTA, 1963, *Comm. biol.* 26: 4) und in der Türkei (H.J. DUMONT, 1977, *Bull. Ann. Soc. r. belge Ent.* 113: 164), dann auch in Spanien und im mediterranen Frankreich (beide P. AGUESSE, 1968, *Les Odonates de l'Europe Occidentale, du Nord de l'Afrique et des Iles Atlantiques*, S. 204, Masson Paris; siehe auch E. SCHMIDT, 1978. In: J. ILLIES, *Limnofauna Europaea*, S. 279, Fischer, Stuttgart-New York), ja sogar – wenn auch als "Schiffspassagier" – in England (P.S. CORBET, C. LONGFIELD & N.W. MOORE, 1960, *Dragonflies*, S. 29-30, Collins, London).

Jeder Bildtext beginnt mit dem deutschen und lateinischen Artnamen und liefert Angaben zu Familie und Flugzeit und gelegentlich Hinweise zur Artunterscheidung. Zahlreiche auf den Textseiten eingestreute Schemazeichnungen mit bestimmungstechnisch wichtigen Merkmalen, z.B. der Hinterleibsfärbung und der -anhänge, erinnern daran, dass das Buch dem Benutzer auch Bestimmungshilfe sein will. Artdiagnosen nach den Farbfotos bleiben jedoch stellenweise ein Problem.

Bereits die Konzeption des Bestimmungsschlüssels verlangt gewisse Einschränkungen, z.B. gelangt man zu den Platycnemididae und Coenagrionidae erst über die Schwelle "Nur Männchen". Einer Klippe begegnet der Benutzer auch, sollte er *Coenagrion armatum* finden, die nicht abgebildet ist und wegen ihrer sehr ausgedehnten schwarzen Zeichnung auf den mittleren Abdomenseg-

menten leicht in dem zu *Erythromma* und *Nehalennia* führenden Zweig des Schlüssels gesucht wird. Im Parallelzweig ist die Gattung *Cercion* nicht genannt, von der allerdings ein Foto vorhanden ist, wenn auch eben dieses Foto, das zur Artbestimmung durch den Laien nicht ausreicht, die Notwendigkeit der nützlichen Schemata der Abdominalzeichnungen männlicher Coenagrionidae unterstreicht. Der Verzicht auf die Bestimmung von Weibchen und eine gewisse Unsicherheit bei den Männchen aufgrund der Variation ihrer Abdomenzeichnung muss in diesem Büchlein wohl in Kauf genommen werden, um seinen Rahmen nicht durch umfangreiche Bildserien etwa der Hinterleibsanhänge oder Prothoraxhinteränder zu sprengen. Ähnliche Probleme gibt es bei den *Sympetrum*-Arten und den Lestidae.

Zumindest bei den Lestidae würden Zeichnungen der in dieser Gruppe ja schon mit einfachen Lupen ausreichend erkennbaren Hinterleibsanhänge wenigstens die Diagnose der Männchen ebenso erleichtern,

wie es die für die *Erythromma*-Arten beigefügten Zeichnungen tun.

An dieser Stelle muss auch erwähnt werden, dass die Beschreibung des Pterostigmas von *Lestes barbarus* im Text ungenau ist. Auch der Vierfleck mit seiner hellen Stirn mag im Zweig des Schlüssels für die Gattung *Libellula* Schwierigkeiten machen, wengleich er zweimal abgebildet ist.

Insgesamt muss man dem Buch eine Empfehlung aussprechen: wegen der hervorragenden Farbfotos und wegen seines Wertes, den der Textteil durch seine Fülle an ansprechend geschriebener Information zu allen Aspekten des Lebens der Libellen gewinnt. "Über die Libellen weiss selbst der Naturfreund nur wenig." Dem kann dieses Büchlein abhelfen, das dank seines günstigen Preises jedem interessierten Laien erschwinglich ist.

R. RUDOLPH

Abt. Biologie, Pädagogische Hochschule,
Fliegerstr. 21, D-44 Münster,
Bundesrepublik Deutschland